Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — № 104. — 4tes Quartal.

Ratibor den 30. December 1835.

Beim Schluß des 4ten Quartals ersuchen wir die auswärtigen Tit. Abonnenten dieses Blattes, die Pränumeration für das nächste Quartal, bei den Königl. resp. Postämtern, vor dem Beginn desselben, gefälligst zu bewirken.

Die Redaktion.

Was ich bringe.

Gönnt mir die Freud', Euch Allen zu wünschen, ein glückliches Neujahr,
Kann ich doch Besseres nicht bringen als Neujahrsgeschenk.
Vollgefüllt sind Scheuern nnd Keller von jeglicher Gabe,
Die Euch der Himmel beschert in dem vergangenen Jahr'.
Allenthalben herrscht Gottes Segen in reichlichem Maaße,
Wo das Auge hinblickt, freuet sich innig das Herz.
Haben nicht alle Landes=Produkte frühzeitigen Absatz,
Sind auch die Preise gedrückt — schadet der Reichthum sich selbst;
Habt Ihr doch Alle zu Essen und Trinken, könnt spenden der Armuth,
Steuern zahlen zur Zeit, und auch recht gütlich Euch thun—.
O es waltet ein güt'ger Gott mit eigener Obhut
Ueber Schlesiens Heil, Preußens verherrlichter Schatz!

Ruh' und Friede, gemeinsames Recht, gesetzliche Freiheit,
Schirmt das edle Volk, geben ihm stärkende Kraft.
Treu' und Glauben, kühner Muth und sittliche Bildung,
Geben ihm treues Geleit auf der Veredlung=Bahn.
Und die Krone des höchsten Glückes das Preußen verherrlicht,
Ist der erhab'ne Monarch, der es so liebend beherrscht.
Ihm gebührt der Dank der Guten, der Segen der Frommen,
Wie ihm vor Allen gebührt zeitlich= und ewiges Heil.—
So begabt durch eigenen Werth, verherrlicht im Ruhme
Treue Preußen zu seyn, und noch gesegnet von Gott,
Fehlt Euch zum Glücke für kommende Zeiten nichts weiter hienieden,
Als was ich Allen Euch wünsch', wie ich es meine mit Euch:
Mögt Ihr freudig das Gute genießen in reichlichem Maaße,
Und im frohen Genuß finden das seligste Glück!

Pappenheim.

Landwirthschaftliches.

Der Gyps ist ein feuerfestes Mineral, welches durch das Brennen keine andere Veränderungen erleidet, als daß das darin enthaltene Krystallisations=Wasser verloren geht, und die Masse dadurch um circa ein Sechstheil leichter wird. Wegen der großen Neigung des Wassers zum Gyps zieht letzterer aber in ganz kurzer Zeit solches aus der Luft an, und sein Gewicht wird wieder vermehrt.

Der unbedeutende Unterschied am Gewichte kann umsoweniger dazu bestimmen, gebrannten Gyps statt rohen zu kaufen, als mit dem Ankaufe des ersteren bedeutende Nachtheile verbunden sind.

Wird nämlich das gebrannte Gypsmehl nicht ungesäumt nach seiner Bereitung verbraucht, so zieht es, wie erwähnt, Nässe aus der Luft an, und wird in mehr oder weniger große steinharte Klumpen verwandelt, die weit schwerer zu verkleinern sind, als ursprünglich roher Krystall=Gyps. Wird aber das gebrannte Gypsmehl wirklich naß z. B. beim Transporte, durch Regen Schnee, oder durch Lagerung auf feuchtem Boden 2c., so verwandelt sich die ganze Menge, so bedeutend sie auch sey, in einen einzigen steinharten Klumpen. Bei gebranntem Gypsmehle ohne Gefäß gehn erwähnte Veränderungen schnell vor sich, bei in Fässer gepacktem langsamer, aber eben so gewiß; und findet bei letzterem noch der schlimme Umstand statt, daß das Gefäß bei irgend schnell eindringender Feuchtigkeit zerplatzt. Dieser Vorgang beruht auf der Eigenschaft des gebrannten Gypses, bei zutretender Nässe nicht allein zu erhärten, sondern sich auch

auszudehnen; welche Beschaffenheit ihn bekanntlich zum Formen so geeignet macht.

Laut vielfältigen Versuchen und Erfahrungen leistet das gebrannte Gypsmehl an und für sich als Düngung durchaus nicht mehr als das rohe Gypsmehl, während letzteres keiner Verderbniß ausgesetzt ist.

Der einzige Nutzen des Brennens des Gypses zum landwirthschaftlichen Bedarfe besteht darin, daß derselbe dann weit leichter in Mehl zu verwandeln ist, und der Gewinn durch leichteres Mahlen und Stampfen die Kosten des Brennens mehr als deckt, während Feinheit des Mehls die Wirksamkeit erhöht. Das Brennen kann aber aus oberwähnten Gründen mit Vortheil nur am Orte der Anwendung, und ganz kurz vor derselben statt finden. Es geschieht wegen der dazu erforderlichen nur geringen Hitze, leicht in Backöfen, Erdöfen, oder bei größerem Bedarfe durch eiserne mit einem gemauerten Mantel umgebene Oefen, wo der Raum zwischen beiden mit dem zu brennenden Gypse ausgefüllt, und die Heitzung mit Staubkohlen, Torf ꝛc. betrieben wird; endlich bei sehr ausgedehntem Bedarfe nach Art der Kalköfen ꝛc.

Da nun vom schönsten Krystallgyps zu Czernitz, (zwischen Ratibor, Rybnik und Loslau gelegen,) bei bedeutender Abnahme der preuß. Scheffel für 2 sgr., somit die Bergtonne à 4 preuß. Scheffeln für 8 sgr., verkauft wird, das Brennen und Mahlen oder Stampfen desselben aber höchstens auf 2 bis 3 sgr. zu stehn kommt; und aus der Tonne dichten Krystall-Gypses, wegen des lockern Lagers des gebrannten Gypsmehls, mindestens 1 ¼ Tonne des letztern gewonnen wird: so ist jeder Landwirth im Stande, sich die Bergtonne gebrannten Gypsmehles um circa 8 sgr. zu verschaffen, ohne sich den Nachtheilen bei dem ursprünglichen Ankaufe desselben auszusetzen.

N.

Ratibor den 27. December 1835.

Gönnern und Freunden gratulirt zum neuen Jahre

der Geheime-Rath Scheller, nebst Kindern und Schwiegersohne.

Den 31. December c. Ball im Ressourcenlokal.

Landwirthschaftliches.

Auf dem Gute Krzischkowitz, zwischen Ratibor und Loslau, ist von jetzt an, stets gebrannter Gips zum Bau und als Düngung zu haben.

Die Bergtonne Gips à 4 Pr. Schffl. wird ohne Gefäß für 20 Sgr., mit Gefäß für 25 Sgr. verkauft.

Käufer gewinnen durch die leichte Fracht und Anwendung mindestens die Hälfte gegen rohes Gipsmehl und belieben sich in frankirten Briefen oder mündlich an den Unterzeichneten zu wenden.

Krzischkowitz den 23. Decemb. 1835.

Spalding,
Amtmann.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre Einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen: daß derselbe die Specerie-Waarenhandlung in dem Hause des Kaufmann Herrn Hergesell auf der Langen-Gasse übernommen und eröffnet hat. Mit dem Bemühen das hochgeehrte Publikum auf das möglichste mit guten Waaren zu bedienen, wird derselbe sich zugleich bestreben, durch Billigkeit der Preise und reeller Bedienung die Gunst der geehrten Käufer sich zu erwerben.

Zugleich hat derselbe den bisjetzt daselbst etablirten Bier- und Brandwein-Ausschank, übernommen. Für möglichst gute Getränke wird er sorgfältig bemüht sein.

Um gefällige Beachtung dieser Anzeige bittet ganz ergebenst.

Ratibor den 29. December 1835.

Beyer.

Erklärung.

Um die verbreitete falsche Meinung, als sey meine Restauration ausschließlich für eine blos geschlossene Gesellschaft errichtet, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß dies keinesweges der Fall sey und daß mir jeder anständige Gast stets willkommen seyn wird.

Ratibor den 29. Decbr. 1835.

Th. Klose.

Ein Wirthshaus an 2 Kohlenstraßen gelegen ist mit oder ohne Acker zu verpachten, und
ein Jäger für ein kleines Revier, der die nöthigen Kenntnisse in der Forst-Cultur besitzt, einen moralischen Lebenswandel nachweist und jung ist, kann lebenslängliche Anstellung finden. Wo? sagt die Redaktion des Oberschls. Anzeigers.

Es werden 1200 Rtlr. zur ersten Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht, worüber die Redaktion des Oberschls. Anzeigers nähere Auskunft ertheilt.

Ratibor den 1. December 1835.

Wohnungs-Anzeige.

Eine Stube vorn-heraus ist im Hause des Herrn Executor Baier auf der neuen Gasse zu vermiethen.

Kühnel.

Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker

welche mir Sachen, Waaren u. s. w. zum Verkauf in Commission geben, werden dafür stets die höchsten Preise erhalten und nur eine geringe Provision deshalb zu entrichten haben.

J. Schneider,

Kaufmann und Spediteur in Berlin Heiligegeiststrasse Nro. 20.
